

Nachrichten / News

Neues DFG-Schwerpunktprogramm «Kompetenzmodelle zur Erfassung individueller Lernergebnisse und zur Bilanzierung von Bildungsprozessen»

Der Senat der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) hat die Einrichtung des Schwerpunktprogramms (SPP) «Kompetenzmodelle zur Erfassung individueller Lernergebnisse und zur Bilanzierung von Bildungsprozessen» beschlossen. Als Laufzeit sind sechs Jahre vorgesehen.

Das SPP befasst sich mit erziehungswissenschaftlichen, fachdidaktischen und kognitionspsychologischen Grundlagen der Kompetenzmodellierung sowie mit psychometrischen Modellen und konkreten Technologien zur Messung von Kompetenzen. Für das SPP sind Kompetenzen definiert als *kontextspezifische kognitive Leistungsdispositionen*, die sich funktional auf Situationen und Anforderungen in bestimmten *Domänen* im Sinne von spezifischen Lern- und Handlungsbereichen beziehen. Kompetenzen werden durch Erfahrung und Lernen erworben und können durch institutionalisierte Bildungsprozesse beeinflusst werden.

Das SPP soll Experten auf den Gebieten bereichsspezifischer Kompetenzen mit Experten auf dem Gebiet des Messens und Testens zusammenbringen. Ziel ist es, Kompetenzstruktur- und Kompetenzentwicklungsmodelle zu erarbeiten, anhand derer sich valide und faire Messinstrumente konstruieren lassen. Die zentralen Fragestellungen des SPP gliedern sich in vier aufeinander aufbauende Bereiche. Im Kern steht die Entwicklung und empirische Prüfung theoretischer Kompetenzmodelle, die durch psychometrische Messmodelle ergänzt werden, die wiederum in die Konstruktion von Messverfahren zur empirischen Erfassung von Kompetenzen münden. Fragen zur Nutzung der Informationen aus kompetenzorientierter Diagnostik und kompetenzorientierten Assessments runden das wissenschaftliche Programm ab. Folgende Leitfragen charakterisieren die vier Bereiche:

Leitfrage 1: Wie lassen sich Kompetenzen, unter Berücksichtigung ihres Bezugs auf Anforderungen in spezifischen Situationen, angemessen modellieren?

Den Kernbereich des Schwerpunktprogramms bildet die erziehungswissenschaftlich, fachdidaktisch und/oder kognitionspsychologisch begründete Formulierung *theoretischer Kompetenzmodelle*. Diese Modelle müssen dem kontextualisierten Charakter von Kompetenzen gerecht werden, indem sie fach- und situationsspezifische Anforderungen in abgrenzbaren Lern- und Handlungsbereichen definieren und zugleich die individuellen Voraussetzungen für ein erfolgreiches Handeln in diesen Situationen beschreiben. Bei der Beschreibung von Kompetenzstrukturen und Kompetenzniveaus müssen also sowohl personen- als auch situationsspe-

zifische Komponenten simultan berücksichtigt werden. Eine zusätzliche Anforderung an theoretische Modelle ist die Abbildung von Entwicklungsverläufen und von Kompetenzerwerbsprozessen in pädagogischen Handlungsfeldern. Mit den Herausforderungen der theoretischen Formulierung von Kompetenzmodellen ist schließlich auch die Frage verbunden, wie diese Modelle empirisch angemessen auf ihre Gültigkeit überprüft werden können.

Leitfrage 2: Wie lassen sich theoretische Kompetenzmodelle in psychometrischen Modellen abbilden, um die Kompetenzkonstrukte einer differenziellen Erfassung zugänglich zu machen?

Die bereits auf theoretischer Ebene bestehende Herausforderung, der kontextualisierten Natur von Kompetenzen gerecht zu werden, hat ihre Entsprechung bei der Spezifikation *psychometrischer Messmodelle* (vorzugsweise auf Basis von Modellen mit latenten Variablen). Neben der Modellierung latenter Variablen auf Personenebene sollen auch situationsspezifische Faktoren in die verwendeten Messmodelle einbezogen werden. Die Entwicklung psychometrischer Methoden soll im SPP gefördert werden, wenn diese Methoden sich explizit auf die spezifischen Anforderungen der Messung von Kompetenzen beziehen und/oder der Umsetzung eines neuen domänenspezifischen theoretischen Modells dienen.

Leitfrage 3: Wie lassen sich Kompetenzmodelle und darauf basierende psychometrische Modelle in konkrete empirische Messverfahren übertragen?

Die *Messung von Kompetenzen* kann mit standardisierten Testverfahren erfolgen, wie sie insbesondere zur Bearbeitung primär wissenschaftlicher Fragestellungen, zur pädagogischen Diagnostik oder in Large-Scale-Assessments eingesetzt werden. Ebenso kann die Erfassung von Kompetenzen aber auch über systematische Beobachtungen in Bildungsprozessen erfolgen, wie sie z. B. in Videostudien vorgenommen werden. Die Entwicklung von Messinstrumenten soll im SPP nur gefördert werden, wenn sie der Entwicklung oder Erprobung innovativer theoretischer und/oder psychometrischer Modelle dient. Nicht gefördert werden soll die Entwicklung von Instrumenten, die bereits etablierte Konstrukte mit bereits etablierten Methoden erfassen.

Leitfrage 4: Welche Arten von Informationen aus Kompetenzmessungen können von Akteuren im Bildungswesen auf welche Weise genutzt werden?

Projekte zu Fragen der *Nutzung von Informationen aus kompetenzorientierter Diagnostik und kompetenzorientierten Assessments* sollen untersuchen, unter welchen Bedingungen modellbasierte Kompetenzmessung auch in der pädagogischen Praxis zu fundierteren und präziseren pädagogischen oder bildungspolitischen Entscheidungen beiträgt. Fragestellungen in diesem Bereich stehen nicht im Zentrum des SPP; Projekte in diesem Bereich müssen daher innovative Ansätze aus den anderen Bereichen (Theorie, Psychometrie, Messtechnologie) einbeziehen. Nicht gefördert werden sollen z. B. Projekte, die sich mit der Nutzung diagnostischer Informationen befassen, die mit bereits etablierten Messkonzepten und –instrumenten gewonnen werden.

Für die Projektvorhaben des SPP soll eine explizite Einordnung innerhalb der vier Bereiche vorgenommen werden, wobei Mehrfachzuordnungen durchaus wünschenswert sind.

Koordination des Schwerpunktprogramms und Betreuung

Das Schwerpunktprogramm wird von Eckhard Klieme (Deutsches Institut für Internationale Pädagogische Forschung) und Detlev Leutner (Universität Duisburg-Essen) koordiniert. Die Koordinierungsstelle am DIPF (Schloßstr. 29, 60486 Frankfurt am Main) steht unter *kompetenzdiagnostik@dipf.de* für Rückfragen zu Programminhalten zur Verfügung. Der Text des Schwerpunktprogrammantrags

sowie ergänzende Informationen sind am DIPF unter *www.kompetenzdiagnostik.de* abrufbar.

Antragstellung

Am 14. und 15. September 2006 wird die DFG einen Workshop mit interessierten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern zur Vorbereitung der Antragstellung veranstalten, auf dem die Rahmenkonzeption, das Vernetzungskonzept sowie das Koordinierungsprojekt des Schwerpunktprogramms vorgestellt und weitere Hinweise zur Antragstellung gegeben werden. Voraussetzung für die Teilnahme ist, dass bis zum 30. August 2006 eine maximal fünfseitige Projektskizze (PDF-Datei mit den Gliederungspunkten Fragestellung, Stand der Forschung, eigene Vorarbeiten, Arbeitsprogramm, erwartete Ergebnisse, Literatur) an die Koordinatoren des Programms unter *kompetenzdiagnostik@dipf.de* geschickt worden ist.

Ausgearbeitete Anträge für die erste zweijährige Förderperiode müssen der Geschäftsstelle der DFG bis spätestens 15. November 2006 in achtfacher Kopie vorliegen. Es gelten die Regeln des Merkblatts 1.02 für «Anträge auf Sachbeihilfen mit Leitfaden für die Antragstellung» unter <http://www.dfg.de/forschungsfoerderung/formulare/schwerpunktprogramme.html>. Ein weiteres Exemplar des Antrags ist an die Koordinatoren des Programms zu schicken (als PDF-Datei an *kompetenzdiagnostik@dipf.de*). Weitere Informationen zur Antragstellung sind den Internetseiten der DFG zu entnehmen. Auskünfte erteilt Ruth Krämer, Tel. +49 228 8852381 oder *ruth.kraemer@dfg.de*.